Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

147 (16.12.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364921

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 147. Dienstag, den 16. December 1873.

Politische Rundschau.

— Der Bundesrath hat über die Gewährung der freien Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen für die Reichstagsabgeordneten Beschluß gefaßt, und zwar in zustimmendem Sinne. Die Reichstagsabgeordneten erhalten demnach seitens des Reichskanzleramts Legitimationskarten, welche sie berechtigen, acht Tage vor Beginn, während der Dauer und acht Tage nach dem Schlusse der Session auf allen deutschen Bahnen in beliebiger Richtung und in allen Wagenclassen zu reisen. Den Privateisenbahnen wird eine Pauschalentschädigung aus der Reichscasse gezahlt. Wegen Deckung der dadurch entstehenden Ausgaben soll dem Reichstage sofort nach dem Zusammentritt desselben eine besondere Vorlage gemacht werden.

— Ein Theil der Bürgerschaft von Lüneburg bestreitet die Rechtsgültigkeit des Verkaufs des städtischen Silberschatzes und will beim Landtage beantragen, die Gelder für denselben nicht zu bewilligen.

— Nach einer Mittheilung aus Sonderburg hat eins der beiden Schiffe, welche die Spanier an der Sulaküste gekapert haben, einen Bürger der Stadt Sonderburg zum Capitän. Nach dessen Bericht lag das Schiff 8 Meilen von der Küste vor Anker, als die Wegnahme erfolgte. Man behielt die Mannschaft zwei Monate lang in Gefangenschaft und gestattete derselben nicht einmal, Briefe abzusenden, auch hat man ihnen bis auf die nothdürftigste Kleidung Alles genommen.

— Die mecklenburger Bierbrauer haben in Schwerin eine Versammlung gehalten und beschlossen, den Bierpreis pro Tonne von 6 Thlr. 20 Gr. auf 8 Thlr. zu erhöhen, also um 20 Procent zu steigern. Nachdem die Bierbrauer fertig waren, versammelten sich die Restaurateure und beriethen sich über den Preis im Detailverkauf. Da dürfte wohl Manchem das Bier sauer werden.

— Der Marschallpräsident Mac Mahon hat folgende Entscheidung über Bazaine getroffen: Die Todesstrafe wird in zwanzigjährige Einschließung umgewandelt und die Formalitäten der Degradation werden aufgehoben, nicht aber ihre Wirkungen. Als Ort der Einschließung wird von unterrichteter Seite die Insel St. Marguerite bei Cannes bezeichnet.

— Bazaine ersuchte in einem Dankschreiben seinen Vertheidiger, Schritte zu seinen Gunsten zu unterlassen. Bazaine erwartet seine Rechtfertigung von der Zeit, wenn sich die Leidenschaften beschwichtigt haben würden. Er erwarte fest und entschlossen und stark durch sein gutes Gewissen die Vollstreckung des Urtheils.

— Die „Gazette des Tribunaux“ schreibt: In dem Gnadengesuche für Bazaine erklärten die Mitglieder des Kriegsgerichts, sie müßten als Richter die Strenge des Gesetzes walten lassen. Dieselben erinnern in dem Gesuche daran, daß Bazaine das Commando unter den schwierigsten Umständen übernahm, sich auf dem Schlachtfelde stets seiner selbst und der Armee würdig zeigte und daß er während seiner ganzen Dienstzeit seit seinem freiwilligen Eintritt im Jahre 1831 eine rühmliche Führung aufweist.

— Ein Brief Bazaine's an Mac Mahon, anläßlich der Umwandlung seiner Strafe, spricht dem Marschall aus, Bazaine habe sich wohl der Zeiten erinnert, wo er gemeinschaftlich mit Mac Mahon dem Vaterlande gedient und fürchte er, das Herz Mac Mahon's habe über die Staatsklugheit gesiegt, er würde gern den Tod erlitten haben.

In Frankreich hat mit dem Abschluß des Processes Bazaine das Drama von 1870 ein satirisches Ende gefunden. Daß der Proceß überhaupt nur vom politischen Standpuncte aufgefaßt werden kann, ist selbst dem Blödesten klar. Von einer Purification der Armee, wie sie Preußen nach dem Jenenser Unglückstage mit unerbittlicher Strenge an allen höheren Militärs vorgenommen, kann bei dieser Gelegenheit nicht füglich die Rede sein; denn sonst hätte ja zunächst die an's Verbrecherische grenzende Unfähigkeit und Kopflosigkeit des jetzigen Marschalls-Präsidenten, die er sich bei Froschweiler zu Schulden kommen ließ, vor ein kriegsge-

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Georg stockte, er besann sich, daß er einen Vertreter dieser Nation vor sich hatte und seine patriotische Klage diesem gegenüber nicht recht am Orte war.

Kaum hatte jener das Wort heraus, da erschien Dr. Aubert wie verwandelt. All' seine Selbstbeherrschung, die er sonst zur Schau trug, war dahin, er jauchzte laut auf und jubelte: „Ah, ich war wohl überzeugt, daß wir siegen würden! Wissen Sie bereits Näheres, wo hat die Schlacht stattgefunden? O sagen Sie mir Alles, ich brenne vor Ungeduld!“ In seiner wilden, stürmischen Begeisterung schien er ganz zu vergessen, daß es ein Deutscher war, an den er sich mit diesen hastigen Fragen gewandt hatte. Auch der Republikaner, der von einem napoleonischen Siege die größere Befestigung der Tyrannei gefürchtet, war in ihm gestorben und in der Freude untergegangen über die neue „gloire“, die seinem Vaterlande zu Theil geworden.

„Es ist noch keine officielle Mittheilung da; aber Extrablätter bringen so eben die Nachricht von einem großen Siege der Franzosen bei Saarbrücken. Prinz Friedrich Karl soll mit 15,000 Mann gefangen sein.“

„Ah, das ist großartig, das ist herrlich!“ rief Dr. Aubert mit funkelnden Augen. Er wollte in seinem Freudenrausche Agathe jubelnd umarmen, aber als er sie so kalt und starr dastehen sah, schien ihm plötzlich die Erinnerung zu kommen, daß seine Braut eine Deutsche war. „Laß es Dich nicht betrüben mein Herz. Was braucht Dich das Geschick der Deutschen noch zu kümmern, hier ist für immer Dein Vaterland, Du gehörst jetzt der großen Nation an, deren unsterbliche Thaten die Welt bewundert.“

Ueber Agathens Antlitz zuckte ein schmerzliches Lächeln. Bisher hatte sie wenig nach der Nationalität des theuren Mannes gefragt. Sie liebte ihn heiß und innig und was hatte sie sich darum zu kümmern, daß die beiden Völker in grimmiger Wuth wieder auf einander schlagen wollten? Jetzt — in diesem verhängnißvollen Augenblicke, kam es ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß ihr Verlobter ein Franzose und sie eine Deutsche war. — Sein Jubel schnitt ihr tief in's Herz . . . Wie konnte er so wild und stürmisch aufjauchzen über das Unglück eines Volkes, dem sie angehörte! Ihr war es, als ob sich plötzlich zwischen

Landesbibliothek Oldenburg

richtliches Urtheil gehört. In gleicher Lage befanden sich die Generale Frossard, Failly und Ladmirault. Und die Beweise für deren militärische Schuld sind in dem deutschen Generalstabswerke über den letzten Krieg erbracht. Allein Bazaine mußte verurtheilt werden, um das Prestige der großen Nation zu retten, daß sie nicht besiegt, sondern nur verrathen sei. Ist dieser Proceß an sich bedauerlich, so ist das Gnadengesuch des Gerichtshofes geradezu lächerlich. Um derlei zu begreifen, muß man Franzose von Geburt sein und getränkt mit dem bornirtesten Nationalitätsdünkel.

— Am 9. d. hat zwischen den spanischen Regierungstruppen unter Moriones und Loma und den Carlisten bei Tolosa ein größeres Gefecht stattgefunden, das mit der Niederlage der Carlisten endete. Der Correspondent der „Köln. Ztg." im carlistischen Lager berichtet darüber aus Berastegni unter dem 10.: Um 2 Uhr gestern Mittag entspann sich ein Gefecht auf den Höhen nördlich von Tolosa gegen Moriones und Loma, die von San Sebastian her angriffen. Stärke des Feindes 14,000 Mann, die der Carlisten 5000. Unsern (der Carlisten) linken Flügel und das Centrum, die Bataillone Guipuzcoa, befehligte Lizzarraga, den rechten Flügel, vier Bataillone Navarra, der General Ollo, beide in sehr guter Stellung. Gegen diese richtete sich der Hauptangriff des an Zahl weit überlegenen Feindes, 8000 Mann gegen 2000. Das Gefecht wurde mit außerordentlicher Heftigkeit bis zu einbrechender Dunkelheit geführt. Mehrfache Bajonnetangriffe wurden von beiden Seiten unternommen. Da jedoch das schwach besetzte Centrum gegen 4 Uhr durchbrochen war und unser rechter Flügel von den dort gelegenen Höhen flankirt wurde, befahl der inzwischen eingetroffene General Elio um $5\frac{1}{2}$ Uhr unter dem Schutz des 3. Bataillons Navarra den Rückzug in unsere am Morgen verlassenen Quartiere anzutreten. Ihren Zweck, Tolosa zu entsetzen, haben die Republikaner erreicht, aber unter schweren Verlusten. Auch die unsrigen sind verhältnißmäßig bedeutend und werden sich für die Bataillone Navarra allein auf 300 Mann belaufen.

— Nach aus Havanna eingegangenen Meldungen hat der „Virginius" unter Escorte der spanischen Fregatte „Isabella cattolica" den Hafen verlassen, um nach dem Hafenplatze Bahiahonda gebracht zu werden, wo heute Dienstag die Auslieferung an die amerikanischen Bevollmächtigten stattfinden wird. Der Generalcapitän Jovellar hat Befehl gegeben, die noch am Leben befindliche Mannschaft des „Virginius" sofort frei zu lassen.

— Ueber die holländische Expedition gegen Atschin meldet ein officiöses Telegramm des Oberbefehlshabers von Swieten unterm 12. ds., daß die Ausschiffung der Truppen in Pedropoint, unterhalb des Atschinflusses auf der Rhede von Atschin, mit vollständigem Erfolg, obschon unter dem Feuer des Feindes, stattgefunden habe. Holländischerseits soll Niemand getödtet und auch die Anzahl der Verwundeten nur unerheblich sein. Der General Verspeyck hat die erste Operation geleitet. Das Feuer der Schiffe, heißt es, hätte viel zu dem guten Erfolge beigetragen. Der Geist der Truppen wird als vortrefflich geschildert, trotz der durch die Cholera erlittenen Verluste. Die Truppen haben die Aufgabe, sich zunächst in Kwalagighen festzusetzen.

---

†> **Elsfleth**, 15. Dec. Der gestrige Festtag wurde hier fast in aller Stille gefeiert. Nach 8 Uhr Morgens verkündeten zwölf Kanonenschüsse die Feier des Tages. Um 10 Uhr war Gottesdienst. Abends fand in verschiedenen Localitäten Ball statt. Die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser prangten im Flaggenschmuck.

†> Morgen (Dienstag) Abend findet eine Extrasitzung der Schiffer- und Rhedergesellschaft Concordia statt, in welcher über die Vorlagen der am Sonnabend gewählten Commission, in Sachen des Gesetzentwurfs, betr. das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß auf See, Beschluß gefaßt werden soll.

†> Heute begann an hiesiger Navigationsschule die letzte diesjährige Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

†> Die Leiche des vor einiger Zeit, muthmaßlich in der Nähe von Brake, verunglückten Dielenschiffers J. Mohrbeck ist noch nicht aufgefunden worden. Es werden nunmehr Alle, welche etwas Näheres über den Unglücksfall wissen, ersucht, solches der Familie mitzutheilen.

* Am letzten Freitag verschied zu Oldenburg der frühere langjährige Amtmann unseres Amtes, Herr Oberamtmann Oeltermann. Nur eine kurze Zeit war es dem Dahingeschiedenen vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen. — Die Erde sei ihm leicht!

— Greifswald, 8. December. Der wegen Ermordung der Anna Böckler zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilte Dienstjunge Fritz Schütt hat heute die Erklärung abgegeben, daß er sich bei dem Straferkenntniß beruhigen und keine Berufung an das höhere Gericht einlegen wolle. Merkwürdigerweise glaubten manche Leute noch an die Unschuld des Verurtheilten, oder hielten

---

ihm und ihr eine Scheidewand aufthürme, die rasch wieder die verbundenen Herzen trennen müsse.

„Verzeihe mir", fuhr Dr. Aubert lebhaft fort, der in seiner Begeisterung ihrer bedrückten Schweigsamkeit weiter keine Beachtung schenkte, „aber es duldet mich nicht mehr im Zimmer, ich muß hinaus, den Jubel hören, mir Gewißheit schaffen über diese Freudenbotschaft." Er umarmte seine Braut, zwar zärtlich, aber dennoch flüchtig, grüßte die Anderen und stürmte hinaus.

„Was hast Du für Nachrichten gebracht?" fragte der alte Peltzer, der still vor sich hingebrütet und auf das französische Geschwatz nicht geachtet hatte. „Der Doctor war ja ganz aus dem Häuschen, aber setz' Dich doch —"

Georg nahm an der Seite des Alten Platz und berichtete, was den Parisern soeben vom Kriegsschauplatz verkündet worden. „In der Stadt ist die Nachricht schon überall verbreitet", setzte er hinzu, „und die Franzosen gebehrden sich gerade als ob sie von der Tarantel gestochen worden. Hier wird wohl auch bald der Spectakel los gehen."

Und wirklich drang jetzt schon ein wildes Freudengeheul von der Straße in das Zimmer und deutlich ließen sich die Ausrufe hören: grand vi toire!

Der alte Peltzer schüttelte den Kopf. „Ihr Napoleon, dieser Lügenkaiser wird ihnen was vorgemacht haben. Ja, wenn die Preußen noch allein wären, aber diesmal helfen sie ja Alle und ich müßt' meine Bayern nicht kennen, wenn's gilt die Franzosen tüchtig durchzubläuen, da raufen sie sich, wie die wahren Teufel."

„Es sind ja die Preußen, die Napoleon bei Saarbrücken erschlagen haben soll."

„Na ja, die Preußen, da kommt er auch gerade an die Rechten", entgegnete der alte Peltzer mit unerschütterlicher Ruhe: „Ich bin grad kein großer Verehrer von ihnen, aber das muß man doch sagen, Soldaten sind's, wie man sie in der Welt suchen soll. Tausend Bierhenkel! Was haben die 66 fertig kriegt. Die werden auch mit den windigen Franzosen fertig werden, da ist mir nicht bange."

Georg fand durch diesen Zuspruch des alten Mannes auch seine verloren gegangene Besinnung wieder. „Du hast Recht, lieber Oheim", sagte er nach einigem Nachsinnen, „wir wollen nicht gleich verzweifeln, noch ist's ja nur ein Gerücht und nicht amtlich bestätigt, es wäre wirklich auch kein Wunder, wenn uns die Franzosen überrascht; aber selbst wenn wir die erste Schlacht verloren haben, dann geht's erst recht los, da bleibt keiner zu Haus, der noch einen Arm rühren kann, um die Franzosen wieder aus dem Lande zu treiben und — ich werde auch darunter sein", setzte er hinzu, sprang wieder vom Sessel auf und wanderte mit raschen Schritten durch das Zimmer. Der sonst etwas schwerfällige junge Mann war wie verwandelt, seine Augen glänzten und seine Wangen färbte ein höheres Roth. Diese Stunde hatte über sein Lebensglück entschieden, er war plötzlich aus der ruhigen Lebensbahn herausgeschleudert, in der er bisher ganz behaglich fortgewandert. Wohl hatte ihn das vermeintliche Unglück seines Vaterlandes tief erschüttert und mit schweren Sorgen erfüllt, denn er war im Herzen gut Deutsch geblieben, obwohl er schon viele Jahre in Paris verlebt; doch als er die Schwelle seines Verwandten betrat, war in ihm noch nicht einmal der Gedanke aufgetaucht, seinem bedrohten Vaterlande Blut und Leben zu weihen; aber als er jetzt Agathe in den Armen Auberts und damit seine schönsten Hoffnungen vernichtet sah, fühlte er, daß sein Lebensglück auf immer in Scherben lag. . . . Was war ihm nun noch das Dasein werth, er konnte nichts besseres thun, als es dem Allgemeinen zum Opfer bringen.

„Du wolltest mit in den Krieg?" fragte der alte Peltzer ganz erschrocken. „Weiß das Dein Vater schon? Ich glaube, das giebt er nimmermehr zu."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

wenigstens den Beweis für unzureichend. Diese Zweifler werden nun wohl durch den Verzicht des Angeklagten auf die Berufung beruhigt sein.

— Hannover. Beim hiesigen Postamt ging in diesen Tagen ein Soldatenbrief aus Hameln mit folgender Adresse ein: „An den Zuldaten Heinrich Vinke, dä Trumpetter ist und blest achter den dat Rihen daut (hinter dem, der reiten thut). He hätt vür Metz elegen ok beten afkregen. (Er hat vor Metz gelegen, auch etwas abgekriegt.) De is upstund in Hannofer hat ok rohe hahre (rothe Haare) un is groten starken Kärl. Zuldatenbrief." Der Brief ist an die Commandantur abgegeben, und bei der unverkennbaren Individualisirung des Adressaten ist es denn auch wirklich gelungen, den Letztern zu ermitteln. Es mag wohl ein Liebesbrief gewesen sein.

— Eine lakonische Antwort erhielt kürzlich der Chef einer bedeutenden Pech-Fabrik, welcher ungünstige Auskunft über die Verhältnisse einer Actien-Brauerei erhalten, nachdem er eben einen großen Posten Pech an dieselbe abgesandt hatte. Um sich nun wieder in den Besitz seiner Waare zu setzen, schrieb er sofort an die betroffene Actiengesellschaft, daß die diesmalige Sendung, wie ihm viele seiner Kunden haben wissen lassen, an bedeutenden Mängeln litte, und bat um deren Nichtannahme, da er sein Renommé nicht schädigen wolle, unter dem Versprechen, in wenigen Tagen die bessere Qualität zur Absendung zu bringen. Die oben angedeutete Antwort der Brauerei-Gesellschaft lautete aber: „Ihr Pech convenirt uns!"

— Professor Palmieri, der Director der Sternwarte auf dem Vesuv, hat für die Kaiserin von Rußland einen metallischen Thermometer construirt, der jeden markanten Temperaturwechsel durch das Geläute kleiner Glocken anzeigt. Das Instrument soll in dem Reisewagen Ihrer Kaiserlichen Majestät aufgehängt werden.

— Das Glasgower Segelschiff „Loch Earn", das am 22. November auf der Höhe von Havre mit der „Ville du Havre" zusammenstieß, hat das Loos des französischen Dampfers getheilt, wiewohl in einer weniger tragischen Weise. Am Sonnabend Abend wurde die Bemannung des Schiffes in Plymouth gelandet. Aus den Angaben der Officiere und den Eintragungen im Logbuche geht hervor, daß der „Loch Earn" nach dem Zusammenstoß, obwohl wenig oder gar nicht leck, außer Stande war, weiter zu segeln. Er blieb zwei oder drei Tage auf offener See, als ein heftiger Sturm eintrat, und die Wogen die Verschläge, sowie die Seiten der wasserdichten Kammern zertrümmerten. Da der Sturm nicht nachließ, und die Lage des Schiffes sich immer schlimmer gestaltete, wurde es am 28. November, sechs Tage nach der Collission, in sinkendem Zustande von der Mannschaft verlassen; letztere wurde von dem nach Antwerpen bestimmten Dampfer „British Queen" aufgenommen. Der „Loch Earn" scheint nach der unbezweifelten Seeregel, daß ein Dampfer verpflichtet ist, einem Segelschiffe aus dem Wege zu gehen, gehandelt zu haben. Die Aussagen der Mannschaft mit Bezug auf das, was für die Rettung der Passagiere der „Villa du Havre" gethan wurde, bestätigen nicht die Bravour des französischen Capitäns und seiner Officiere, mit der sie sich selber creditirten. Ersterer soll einer der ersten gewesen sein, die an Bord des „Loch Earn" kamen, während die meisten seiner Leute große Feigheit zur Schau trugen.

Musikalisches Festgeschenk.

Eltern, Lehrern und Lehrerinnen, die in Verlegenheit sind, was sie der lieben Jugend für das nahende Weihnachtsfest an musikalischen Spenden bescheeren sollen, erlauben wir als ein sehr geeignetes Festgeschenk das **„Goldene Melodienalbum für Pianoforte von K. Klauwell"** (Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig) angelegentlichst zu empfehlen. Bis vor Kurzem in vier Bänden erschienen, denen neuerdings als erwünschte Folge ein fünfter sich angeschlossen hat, welcher an Trefflichkeit des Inhaltes, wie der Ausstattung nicht hinter den Vorhergehenden zurücksteht, bietet es des Schönen, Reizvollen, leicht Spielbaren so Viel, daß man über den Melodien-Reichthum wahrhaft staunen müßte, wüßten wir nicht, daß alle civilisirten Völker der Erde musikalische Beisteuer geliefert haben. Die herrlichsten Gesänge des Nordens und Südens, die frischesten Tänze und Märsche des Ostens wie Westens sind in diesem Werke zu finden und zugleich in einem so anziehenden, leichten Claviersatz geschrieben, daß selbst wenig vorgerückte Spieler jedes Stück leicht bewältigen werden. Doch auch der Erwachsene, wenn er sich seiner Jugendlieder erinnern und die schlichten Volksweisen bei sich zurückrufen will, wird diese Hefte zu Zeiten gern aufschlagen und an diesem frischen Melodienborn sich anregende Erquickung holen. So dürfen sie in den weitesten Kreisen als willkommener Freund aufgenommen und darf ihnen in den Notenschränken unbedenklich ein Ehrenplatz angewiesen werden.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 17.	Nov.	0	Uhr	50	Min.
Donnerstag	„ 18.	„	1	„	35	„
Freitag	„ 19.	„	2	„	20	„
Sonnabend	„ 20.	„	3	„	5	„

Da von der Oberbehörde bestimmt worden, daß die Gebühren für die Tanz-Erlaubniß-Scheine in Zukunft **bei Ertheilung der Erlaubniß stets baar** erhoben werden sollen, so bringt das Amt Solches den Betreffenden hiedurch zur Kunde.

Elsfleth, 1873 Dec. 10.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Elsfleth. Die zum Nachlasse des weiland Jacob Moorbeck dahier gehörigen Mobilien ꝛc., als:

1 vollständiges Bett mit Spreedecke, 1 Kleiderschrank, 1 Secretair, 6 Rohrstühle, Tische, 1 silb. Taschenuhr mit Kasten, 1 kupf. Kessel, 2 Wasserfässer, Wassereimer, 1 Petroleumlampe, 2 Beile, 1 Säge, 1 Faß mit Kohl, 1 dito mit Bohnen, 1 Waschballje, verschiedene Küchengeräthe, Kleidungsstücke, etwa 12 Scheffel Kartoffeln, 1 Fuder Torf, etwas Brennholz, sowie verschiedene sonstige Gegenstände und 1 Dielenschiff von 2½ Last Größe, mit completem, in gutem Stande befindlichen Inventar,

sollen am Sonnabend, den

27. Decbr. d. J., Nachm. 1 Uhr,

in der Wohnung desselben an der Mühlenstraße dahier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

G. Willers, Auct.

Mit dem 1. Januar 1874 beginnt ein neues Abonnement auf die im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheinende

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen zu einer Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz in der politischen Tages-Presse einnehmen läßt.

Die Volks-Zeitung erscheint **sechsmal** wöchentlich in groß Folio und wird mit den Abendzügen versandt, so daß sie die neuesten Nachrichten aufs Schnellste verbreitet. Außer ihren anerkannt trefflichen **Leitartikeln,** welche ihren Ruf begründet haben und ihrem **politischen Theile,** der sich durch gute Zusammenfassung und Uebersichtlichkeit auszeichnet, bringt sie mannigfache **Lokalnachrichten,** welche das Leben der Reichshauptstadt characterisiren, das neueste zuverlässige **Börsenresumé,** einen ausführlichen **Kursbericht,** und im Feuilleton **Novellen, Theaterrecensionen, Besprechungen der neuesten literarischen Erscheinungen** und **Kulturhistorisches.** In **Wochenberichten** giebt sie ein übersichtliches Bild der gesammten politischen Lage, sowie in einem besonderen, der Börse gewidmeten, eine rückhaltlose, unparteiische Würdigung der Vorgänge auf diesem wirthschaftlichen Gebiete. Berichte über **Produktenmärkte,** den Berliner **Viehmarkt** und die officielle Notirung der täglichen **Wochenmarktspreise** sowie **Witterungs-** und **Wasserstandsnachrichten** werden dem Landwirthe willkommen sein. Für die Zeit des **Landtages** und **Reichstages** wird durch eigene Berichterstatter für eine lebendige und gute Berichterstattung der parlamentarischen Debatten gesorgt.

Die Redaction derselben, unbeirrt treu den alten vielerprobten freiheitlichen Tendenzen, ist fortdauernd bemüht, den Inhalt der Zeitung stets anregender, vollständiger und übersichtlicher zu gestalten und an ihrem Theile für eine wahre und gesunde Volksbildung zu sorgen.

Der **Abonnementspreis** beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich bei allen Postanstalten in **Deutschland** und **Oesterreich.** Gegen Frankoeinsendung der Postquittung schicken wir den auswärtigen Herren **Lehrern** sowie den Herren **Gemeindevorstehern** auf dem Lande eine **Ermäßigung** von 10 Sgr. in Postmarken,

Landesbibliothek Oldenburg

Im Verlage von **A. E. Fischer** in Bremen erschien:

Bremer Tanz-Album,

11. Jahrgang.

Enthält **15 Stück** der neuesten, beliebtesten Märsche und Tänze für Pianoforte
von Kapellmeister J. Beck in Hannover,
„ E. Hasselmann in Frankfurt a./O.
„ H. Scheuer in Mühlhausen,
„ E. Weißenborn in Crefeld u. a.

Preis 1 Thaler. — Bei Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung franco.

Die noch vorhandenen Exemplare vom I. Jahrgang (mit der beliebten National-Melodien-Quadrille von H. Scheuer) liefere ich, soweit der Vorrath reicht, mit 15 Sgr.

In Folge der prachtvollen Ausstattung des Titelblattes eignet sich das Tanz-Album ganz besonders als Weihnachts-Geschenk.

Beste schottische Haushaltungs-, Candle- und Piesbergerkohlen empfehle billigst frei ins Haus.

O. Diedr. Ahlers.

Lampen,

(Häng- und Stehlampen) in allen Sorten, von 1 bis 12 ℔, lakirte und neusilberne Theebretter und Brodkörbe, lakirte Torfkasten, Zangen und Schaufeln, Ofenvorsätze, Zangenhalter und alle sonstige in mein Fach einschlagende Artikel empfehle als passende Festgeschenke zu billigen Preisen.

W. Glandtrop.

Weihnachts-Ausstellung

bei

F. Tegtmeier.

Oelfarbendruckbilder,

in bester Ausführung und elegant eingerahmt, empfehle zu Festgeschenken bestens.

F. Borries.

☞ Heute Dienstag kommen eine Parthie **Tannenbäume** auf der Kaje zum Verkauf.

Elsfleth. Delicate geräucherte ammerländische Kochmettwurst.

W. Schäfer.

Kinderwaagen,

auch als Wiegen zu gebrauchen, halte bei Bedarf empfohlen.

Fr. Borries.

Oberrege. Meinen schönen angekohrten zweijährigen Stier von besonders guter Abstammung, empfehle ich zum Decken.

H. Wessels.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Concordia.

Extra-Sitzung, heute Dienstag, den 16. Dec., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

Beschlussnahme über die Vorlagen der am Sonnabend gewählten Commission, in Sachen des Gesetzentwurfs, betreffend das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoss auf See.

Der Vorstand.

Angek. und abgeg. Schiffe.

off Deal, 8. Dec.	nach
Johannes, Grube	Bremen
Montevideo, 9. Nov.	nach
Helios, Menke	Paranagua
Leith, 9. Dec.	von
Vesta, Kükens	Dundee
Boneß, 10. Dec.	von
Otto, Frage	Dundee
Queenstown, 10. Dec.	von
Biene Suhr	Mexico

Hierzu (excl. der Postexemplare) als Gratis-Beilage: **Germann's** Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe B № 10 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).

☞ **Noch nie dagewesen!** ☜

Nur einen Tag,

Mittwoch, den 17. December:

Grosser General-Ausverkauf

im Hause des Herrn **H. Höpker,** Eingang vom Deich.

Auf der Durchreise verkaufe **nur 1 Tag** zu jedem Preis:

100 Stück schweres Leinen zu 8, 9 und 10 Thlr., sonst 15, 18 und 20 Thlr.
3000 Ellen Bettzeuge, à 3 Sgr.
5000 Ellen Handtücher, à 2 Sgr., sonst 4 Sgr.
100 Dutzend abgepaßte Handtücher, ½ Dutzend von 1¼ Thaler an.
300 Dutzend leinene Taschentücher.
100 Dutzend Kragen, sonst Stück 7½ und 10 Sgr. für 2½ Sgr.
10 Stück französische Long-Shawls, à 10, 12 und 15 Thlr., sonst 25 und 30 Thlr.
100 Dutzend Herren-Manschettenhemden und Damenhemden, von 1½—2 Thlr., sonst 3—4 Thlr.
Buckskins, Drells und Halbleinen, sehr billig.
3000 Stück Tischtücher und Servietten zu jedem Preis.
Gardinen, sehr billig.

☞ Der Ausverkauf beginnt **Mittwoch, den 17. December, Morgens 9 Uhr und dauert bis Abends 10 Uhr.**

Der bekannt billige Cohn,

im Hause des Herrn H. Höpker, Eingang vom Deich.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg